

# Wann erhält Bioimportware *die Knospe*?

Warum Quinoa aus Bolivien die Knospe erhält, Trauben aus Kalifornien aber nicht, regeln drei neue Positionspapiere von Bio Suisse. Das Ziel ist ein in allen Belangen nachhaltiger Knospe-Import.

«Lange Transportdistanzen von Nahrungs- und Futtermitteln werden von vielen Konsumentinnen und Konsumenten als kritisch angesehen.» Dieses Statement steht in einem neuen Positionspapier von Bio Suisse mit dem Titel «Transporte von Knospe-Produkten aus Übersee». Bei jedem Supermarktbesuch wird uns vor Augen geführt, worum es geht: Konventionelle und EU-Bio-Heidelbeeren sind längst auch im Winter erhältlich, weil sie aus Südamerika stammen. Trauben und Birnen gibt es beinahe zu jeder Jahreszeit.

Die Verkaufsregale sind voll mit Import- und Treibhausware, was grundsätzliche Fragen aufwirft: Ist das sinnvoll? Wie steht es um die Transporte und die Umweltverträglichkeit? Und wann ist es angebracht, ein Bioprodukt in die Schweiz zu holen und ihm die Knospe zu verleihen?

## Transport fällt nicht so stark ins Gewicht

«Bei der bisherigen Zulassungspraxis haben wir uns auf die Zertifizierung der Betriebe gemäss Bio-Suisse-Richtlinien und auf interne Best Practice gestützt», sagt Hans Ramseier, Leiter des Bereichs International bei Bio Suisse. In manchen Bereichen aber habe es an einer klar definierten Haltung gefehlt. Nun habe der Vorstand von Bio Suisse drei Positionspapiere verabschiedet, welche die Lücken schliessen würden. Sie behandeln (neben den Transporten) die Knospe-Importe bezogen auf die Herkunftsländer und -regionen und auf die Schweizer Saisonalität. Bei der Bewertung aller Importe kämen die Richtlinien von Bio Suisse zum Zug, betont Hans Ramseier: «Entscheidend für die Zulassung ist letztendlich immer die Gesamtbewertung der Kriterienblöcke «Verfügbarkeit Schweiz», «Verfügbarkeit Europa/Mittelmeer», «Nachhaltigkeit Übersee», «Sortimentspolitik» und «Glaubwürdigkeit.»»



Mit Bioimporten, etwa Kakao aus Ghana, werden Kleinbäuerinnen und -bauern unterstützt. Bild: Gian L. Nicolay, FiBL

Das Papier zu den Transporten enthält eine Überraschung. Die Vermutung, eine Schiffsreise aus Übersee hinterlasse einen unverantwortlich grossen Fussabdruck, ist nicht haltbar. «Der Transport spielt nur eine untergeordnete Rolle für die gesamte Umweltbelastung eines Lebensmittels», heisst es im Papier. Das gilt nicht für Flugtransporte, die bis zu zwanzigmal schädlicher sind als Schiffsloadungen. Für Knospe-Güter gilt ein Flugverbot mit den Ausnahmen Safran und Vanille. Bei Safran sind die Mengen derart gering, dass er im Fluggepäck mit den Einkäufern mitreisen kann. Und bei Bourbon-Vanille besteht die Schwierigkeit darin, dass Schiffstransporte momentan nicht möglich sind.

Davon abgesehen, fallen die relevanten Umweltbelastungen aber an der Quelle an: bei Anbau, Verarbeitung, Verpackung und Regionaltransport mit Lastwagen. Hans Ramseier erklärt: «Der Anbau von Produkten aus Übersee kann unter Umständen ressourcenschonender und standortgerechter sein als der Anbau derselben Produkte bei uns.» Ein kontroverses Beispiel ist der Zucker, der aus Zuckerrohr leichter zu gewinnen ist als aus Zuckerrüben. Der Bio-Suisse-Fachmann verweist auch auf kulturelle Aspekte, die bei traditionellen Produkten («native crop») eine Rolle spielen: «Die Vermarktung von Produkten aus ihren traditionellen Anbaugebieten



«Entscheidend für die Zulassung ist letztendlich immer die Gesamtbewertung.»

Hans Ramseier, Bio Suisse

ist ethisch sinnvoll, wenn sie dort zum kulturellen und landwirtschaftlichen Erbe gehören. Ein Beispiel ist Quinoa aus Bolivien in Südamerika.»

Keine Bewilligung gebe es aber für Frischprodukte inklusive Lagerware, Tiefkühlprodukte und Säfte, die auch aus der Schweiz stammen könnten. Beispiele sind Trauben oder Heidelbeeren. Sind Produkte klimatisch bedingt in unserer Grossregion nicht verfügbar wie Ananas oder Kokosnuss, sind Importe aus Übersee möglich. Das gilt auch für Waren, die von Knospe-zertifizierten Betrieben oder Produzentengruppen stammen und einen meist sozialen Nachhaltigkeitsmehrwert bieten wie die pakistanischen Mandeln von einer Fairtrade-zertifizierten Kleinbauerngruppe oder der mexikanische Honig von Imkerfamilien in einer strukturschwachen Region.

## Auch heikle Länder verdienen Förderung

Knospe-Produkte aus Russland? Aufgrund des Angriffskrieges gegen die Ukraine ist das derzeit nicht der Fall. Das Bio-Suisse-Positionspapier zur Provenienz der Knospe-Waren bemüht sich um Klarheit, aber auch um eine möglichst grosse Offenheit. «Bio Suisse vertritt die Haltung, dass Biobetriebe gerade auch in politisch oder wirtschaftlich kritischen Regionen über



Eine Ananas-Sammelstelle in Ghana. Weil diese Frucht definitiv nicht in unseren Breitengraden wächst, kann sie in die Schweiz importiert werden und bei Erfüllung aller Kriterien auch die Knospe von Bio Suisse erhalten. Bild: Paul van den Berge, FiBL

einen gesicherten Absatzweg ihrer Produkte unterstützt werden sollen», steht im Papier. So leiste man einen Beitrag zu sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Stabilität.

«Bio Suisse kennt jedes einzelne Unternehmen in der Lieferkette eines Knospe-Importproduktes bis hin zum Anbau», erläutert Hans Ramseier. Alle diese Betriebe müssten gemäss den Richtlinien von Bio Suisse kontrolliert werden und zertifiziert sein. Die Zertifizierung beinhaltet auch Kriterien zur Förderung der Biodiversität, ein Verbot von Waldrodung und Landraub, Verpflichtungen zum Schutz von Wasser und Natur sowie soziale Anforderungen. Zudem werden die Exportländer auch auf mögliche Auswüchse an Korruption geprüft.

### Saisonalität ist gut, mündiges Einkaufen auch

Das dritte Positionspapier behandelt Knospe-Importe unter dem Blickwinkel der Inlandproduktion in der Schweiz. «Die Förderung von inländischen Knospe-Produzentinnen und -produzenten und deren Produkte ist die Kernaufgabe von Bio Suisse und hat somit oberste Priorität», sagt Hans Ramseier. Über diverse Importeinschränkungsinstrumente werde die Schweizer Produktion während der Anbausaison heute schon geschützt. Mit der Knospe mit Schweizerkreuz sind diese Produkte auch klar ersichtlich und augenfällig ausgelobt.

Das dürfe jedoch nicht zu einem Gärtchendenken führen, so Hans Ramseier. «Bio Suisse bekennt sich auch zur Unterstützung des weltweiten Biolandbaus und will möglichst ganzjährig ein nachhaltig produziertes und gehandeltes Knospe-Vollsortiment anbieten.»


Ein Widerspruch? Das Positionspapier verweist auf die Mündigkeit der Konsumentinnen und Konsumenten; diese sollten «selber entscheiden, wie stark sie ihre Ernährung an Prinzipien wie Saisonalität, Nähe oder Gesundheit ausrichten wollen.»

Das Knospe-Sortiment beinhalte deshalb auch global gehandelte Erzeugnisse wie Kakao, Bananen, Kaffee oder Shrimps sowie saisonfremdes Obst und Gemüse, welches im Winter in Südeuropa ohne viel Heizenergie angebaut werden kann. So wurden kürzlich die bestehenden saisonalen Einschränkungen bei frischen Tafelbeeren, also Erdbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren und Brombeeren, aufgehoben. Zudem betont das Saisonalitätspapier: «Knospe-Produkte, ob importiert oder aus einheimischer Produktion, bieten immer einen Nachhaltigkeitsmehrwert gegenüber konventionellen oder EU-Bio-Produkten.» Und: Bio Suisse sensibilisiere die Allgemeinheit nach wie vor auf ein nachhaltiges Einkaufsverhalten mit vorwiegend saisongerechten Produkten. Beat Grossrieder •



### FiBL-Engagement für den Landbau in den Tropen

«Nirgendwo sind die Herausforderungen und versteckten Kosten der «Business as usual»-Nahrungsmittelsysteme offensichtlicher als in den Tropen», schreibt das FiBL in einer Medienmitteilung vom Anfang Februar 2024. Versorgungsschwankungen, Unterernährung und die Auswirkungen der Klimakrise würden dort «eine erhebliche Bedrohung» darstellen. Die Klimakrise und weitere Faktoren wie Demografie, politische Instabilität oder die explodierende Nachfrage verschärften die Lage. Um nachhaltige Ansätze zu fördern, hat das FiBL das englischsprachige Politikdossier «Cultivating change with agroecology and organic agriculture in the tropics» erstellt. Es versammelt über 80 wissenschaftliche Publikationen und kreist um die Themen Transformation, Agrarökologie und ökologische Landbausysteme. Die Publikation kann gratis heruntergeladen werden:

 [shop.fibl.org](https://shop.fibl.org) > Art.-Nr. 2000